



Simon Meister: Bildnis Gertrud Meister, 1833 (Inv.-Nr. M 539)

Menschen – Tiere – Emotionen

Erst am Ende des Mittelalters entwickelt das Porträt seine eigentliche Bedeutung: als Stifterbild, als Individualbildnis oder als Doppel- und Gruppenporträt. Mit dem Ende des Ancien Régime ändert sich der Kunstbetrieb grundlegend: Auftraggeber sind nun nicht mehr Adel und Kirche, sondern das aufstrebende Bürgertum.

An dieser Stelle setzt unsere Depot-Werkschau ein: Durch Handel zu Reichtum gelangt, posieren nun Bürger im Bewusstsein ihres gesellschaftlichen und politischen Einflusses - zuweilen vor der Kulisse der Stadt oder einer romantisch aufgefassten Landschaft. Dass sich das bürgerliche Porträt damit weiter an bewährten Posen der alten Repräsentationsbildnisse orientiert, verdeutlicht das neue Selbstbewusstsein der Bürger. Den Rückzug ins Private während des Biedermeiers dokumentieren Gruppenporträts, die das Bild der Familie als Keimzelle der neuen Gesellschaft beschwören.

Zunehmende Toleranz zwischen Rheinländern und Preußen sowie die Reichsgründung 1871 lassen gegen Ende des Jahrhunderts zahlreiche Bildnisse der Hohenzollern entstehen – darunter auch Königin Augusta, die spätere Kaiserin. Aber auch Koblenzer Bürger präsentieren sich stolz in Uniform und die Damenwelt gibt sich mondän. Neue künstlerische Strömungen wie Impressionismus und Symbolismus finden jedoch nur zögernd Einzug an Rhein und Mosel. Erst das 20. Jahrhundert und mit ihm der Erste Weltkrieg führen zum Zerfall des tradierten Bildnisses. An dessen Stelle tritt die Neubewertung des verletzten, zweifelnden und sich dennoch immer wieder neu erfindenden Menschen.

Friedrich Nebel: Fräulein von Düsseldorf, 1869 (Inv.-Nr. M 850)



Simon Meister: Bildnis Pastor Lang, 1828 (Inv.-Nr. M 71)

Porträtmalerei im frühen 19. Jahrhundert

Neben klassizistischen Tendenzen ist es vor allem die Geisteswelt der Romantik, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Entstehung neuer Themen und Darstellungsweisen im Porträt befördert.

Der Koblenzer Maler Simon Meister gehört in jener Zeit zu den führenden Porträtisten im Rheinland. Die innige Verbindung der Menschen findet bei ihm z. B. Ausdruck in ganzfigurigen Darstellungen vor einer freien, realistisch gesehenen Landschaft.

Nach der gescheiterten Revolution von 1848 tritt ein biedermeierliches Idyll nicht nur in der Literatur und Musik sondern auch in der Kunst in den Vordergrund. Kleinteilige, heimatverbundene Landschaftsbilder und Genreszenen in engen Innenräumen bilden die Folie, vor der die Künstler Familien- und Einzelporträts entwickeln. Eines der wichtigsten Gemälde dieser Epoche stammt von dem Koblenzer Maler Hermann Anschütz, der 1832 seine Familie ganz in der Atmosphäre behaglichen Bildungsbürgertums porträtiert.

Johann Jakob Ignaz Verflassen, ebenfalls aus Koblenz, widmet sich sogar ganze vierzig Jahre lang einer einzigen Familie, derer d’Ester aus Vallendar.

1825 als Hauslehrer in d’Estersche Dienste getreten, wurde Verflassen bald „Hofmaler“ der Fabrikantenfamilie, in deren Auftrag er die meisten seiner Bilder schuf. Das Mittelrhein-Museum besitzt insgesamt dreizehn dieser Familienporträts und ist somit im seltenen Besitz eines familien- und kulturhistorischen Dokuments der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Johann Verflassen: Portrait von Johann Böhm, 1820 (Inv.-Nr. M 432)



Simon Meister: Reiterbildnis, 1830 (Inv.-Nr. M 287)

Auf hohem Ross

Schlachtenbilder wie „Blüchers Rheinübergang“ von Wilhelm Camphausen lieferten beliebte Motive für Darstellungen von Reitern hoch zu Ross. Ursprünglich dem antiken Reiterstandbild folgend, entwickelte sich seit der Barockzeit das gemalte Reiterporträt.

Vor allem die Befreiungskriege führten in Deutschland zu einer Blüte dieses Genres. Auch der Koblenzer Maler Simon Meister, bekannt vor allem durch seine Porträts Koblenzer Bürger, widmete sich ausgiebig dem Reiterporträt. 1823, während eines Paris-Aufenthaltes, malte er Fürst Blücher hoch zu Pferde als Gegenstück zu Jacques Louis Davids berühmter „Alpenüberquerung Bonapartes“. Aufgrund dieser Darstellung erhielt Meister ein Stipendium des preußischen Königs, das es ihm ermöglichte, drei Jahre bei dem bekannten Historienmaler Horace Vernet zu studieren.

Das Mittelrhein-Museum besitzt von Simon Meister mehrere Reiterporträts der preußischen Königsfamilie. Dietrich Montens Pinselzeichnung zweier Kürassiere gehört ebenso wie Fermier de Kehls „Landwirt zu Pferde“ zum Typus des Uniform- bzw. Trachtenbildes, die sich beide im 19. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreuten.

Michael Bertrams Körperprojektionen von 1998 veranschaulichen die anhaltende Faszination der Auseinandersetzung mit dem Reiterbildnis auch am Ende des 20. Jahrhunderts. Bertrams Fotografien verfremden das 1992 neu aufgestellte Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. am Deutschen Eck von Emil Hundrieser, zu dem das Mittelrhein-Museum das Originalmodell besitzt.

Clara Steus: Kinderbild mit Bär, 1915 (Inv.-Nr. M1992/37)



Gustav Zick: Rehe auf einer Waldwiese, 1863 (Inv.-Nr. M 45)

Der Mensch und das liebe Vieh

Zu den bedeutendsten Tiermalern des 18. Jahrhunderts gehört der Augsburger Johann Elias Ridinger, von dem das Mittelrhein-Museum ein beachtliches Konvolut besitzt. Trotz solcher Vorbilder fehlte im deutschsprachigen Raum bis ins 19. Jahrhundert hinein weitgehend eine eigene Tradition der Tierdarstellung.

Zu den führenden Tiermalern des 19. Jahrhunderts zählten dagegen französische Maler, wie Theodore Géricault und Horace Vernet. Und so verwundert es nicht, dass die bedeutendsten Tierdarstellungen des Mittelrhein-Museums von der Hand des Vernet-Schülers Simon Meister stammen. Der Einfluss der französischen Schule zeigt sich vor allem in Meisters „Beduinenkarawane“ und den „Porträts“ eines Löwen und eines Tigers, die der Maler vermutlich in der Kölner Menagerie des Herrn Martin gesehen hatte. Ernst Meister, Simons Sohn, ebenfalls in Frankreich ausgebildet, nimmt dagegen in seinen Pferdedarstellungen auch Einflüsse des englischen Pferdeporträts auf.

Ohne dabei traditionellen Vorbildern zu folgen, bringt dagegen 1837 Hermann Anschütz liebevoll eine Katze vor den Türmen von St. Florin als typisches Werk des frühen Biedermeiers auf die Leinwand.

Ein ungewöhnliches Tierporträt besitzt das Mittelrhein-Museum mit Gustav Zicks kleinem Hund von 1852. Versehen mit dem ganzen Repertoire eines klassischen Staatsporträts wirkt es fast wie eine Parodie auf jenes. Seine kurz darauf entstandenen „Rehe auf einer Waldlichtung“ agieren wie Darsteller auf einer Bühne.

Die wenigen Tierdarstellungen des 20. Jahrhunderts nutzen dagegen vor allem Form und Farbe der Dargestellten als Bildgegenstand.

Simon Meister: Tigerkopf, 1837 (Inv.-Nr. M 491)



Peter Vogel: Portrait der Frau Kolter, 1889 (Inv.-Nr. M 462)

Der Mensch in Historie und Religion

Erstaunliche Parallelen zur Entwicklung des zeitgleichen Menschenbildes weisen religiöse und historisch-mythologische Darstellungen auf. Während früheste Blätter des 19. Jahrhunderts wie des Zick-Sohns Johann Baptist noch ganz hochbarocken Vorbildern folgen, sind es vor allem die Lukasbrüder - spöttisch „Nazarener“ genannt - die eine fortschrittliche Kunst im Geiste der christlichen Vergangenheit fordern. Zu ihren Hauptwerken gehören die Fresken der Casa Bartholdy, von deren Lünethen die Ausstellung zeitgenössische Stiche zeigt. Bedeutende Arbeiten im Rheinland schuf Ernst Deger, dessen Entwürfe ebenfalls ausgestellt sind, für Schloss Stolzenfels. Auch religiöse Bildnisse aus der Mitte des Jahrhunderts zeigen biedermeierliche Innigkeit. Herz-Jesu-Bilder und Schutzengeldarstellungen werden zum beliebten Frömmigkeitsmotiv. Gleichzeitig erlebt die Historienmalerei einen neuen Aufschwung. Während Franz Gerhard von Kugelgen, noch ganz dem Klassizismus verpflichtet, 1807 eine antike Episode, allerdings aus dem bereits christlichen Byzanz, malt, wählt Theophil Gassen 1840 bereits eine Begebenheit aus dem christlichen Mittelalter. Wesentlich stärker von Pathos erfüllt, zeigen sich die Arbeiten Peter Molitors und Christian Köhlers, beide wichtige Vertreter der Düsseldorfer Akademie.

Alexander Zicks „Dusyanta“-Zyklus weist – mehr thematisch als künstlerisch – bereits ins 20. Jahrhundert. Die zunehmende Skepsis an tradierten Wert- und Formvorstellungen lässt zahlreiche Künstler den Blick nach Osten richten. Das Grauen des Ersten Weltkriegs führt auch im Umkreis der „Rheinischen Expressionisten“ zu einer intensiven Auseinandersetzung vor allem mit der Figur Christi: Passionszyklen von Herm Dienz, Hanns Sprung und Emil Müller-Ewald sind hierfür eindrückliche Zeugnisse.

Conrad Zick: Selbstbildnis, 1805 (Inv.-Nr. M136)



Monogramm W.S.: Bildnis des Casinodirektors Johann Josef Reiff, 1848 (Inv.-Nr. M 264)

Großbürger, Militärs und Kaiserhaus

Die Jahre um 1870 erleben einen bis dahin nie gekannten Wirtschaftsaufschwung und die Industrialisierung führt zur Herausbildung eines Wirtschaftsbürgertums, der Bourgeoisie. Erfolgreiche Geschäfte und wachsender Wohlstand steigern das Ansehen und das Selbstbewusstsein der Kaufleute, Unternehmer und Kapitalisten. Ärzte, Pfarrer und Anwälte, Professoren, Richter und höhere Verwaltungsbeamte, bald auch Ingenieure und Wissenschaftler werden nun in der selbstsicheren Pose einer politisch handelnden Gesellschaftsschicht dargestellt. Auch rheinische Industrielle wie die Familie von Schaaffhausen, Besitzer einer Eisenwarenfabrik und die Baumeisterfamilie Maeckler lassen repräsentative Bildnisse anfertigen.

Vor allem nach 1871 zeigen nicht nur Bildnisse der Koblenzer Oberbürgermeister wie jenes von Karl Heinrich Lottner zunehmend „royale“ Präsenz. Auch der neue Geldadel lässt sich im Stil der preußischen Kaiserfamilie darstellen wie etwa die Porträts der Koblenzer Bankiersfamilie Kolter von Peter Vogel zeigen.

Die engen persönlichen Bindungen an das Kaiserhaus beschränken sich nicht allein auf verwandte Darstellungsformen. Arwed Seitz' Bildnis des Generals von Callenberg zeigt den Ehemann der Mary Kolter in typischer Pose eines hochrangigen Offiziers.

Wie kanonisiert diese Darstellungsweise war, wird in einem Gemälde von Ludwig Heinrich Heyse, „Kaiser Wilhelm II. als Husar“, deutlich. Die Entwicklung des Kaiserporträts seit Mitte des 19. Jahrhunderts dokumentieren eindrucksvoll drei großformatige Bilder aus dem Sitzungssaal des preußischen Regierungsgebäudes, die Friedrich Wilhelm IV, 1845 von Paul Ernst Gebauer gemalt, Wilhelm I., 1861 nach einem Gemälde von Franz Winterhalter und Wilhelm II. von Alfred Schwarz aus dem Jahr 1907, zeigen.

Simon Meister: Bildnis einer Frau, undatiert (Inv.-Nr. M 217)



Florinsmarkt 15-17, 56068 Koblenz
Telefon: 0261-129 2520, Fax: 0261-129 2500
Verwaltung: 0261-129 2502
info@mittelrhein-museum.de
www.mittelrhein-museum.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag von 10.30 bis 17.00 Uhr
Sonn- und Feiertage von 11.00 bis 18.00 Uhr
Geschlossen: 24. und 31. Dezember, Neujahr
Eintritt 2,50 €, ermäßigt 1,50 € (ab 1. Januar 2011: 3,50 / 2,- €) Schüler und Mitglieder des Vereins der Freunde des Mittelrhein-Museums und des Ludwig-Museums zu Koblenz e.V. haben freien Eintritt.

Führungen / Museumspädagogische Workshops

Öffentliche Führung jeden Sonntag um 15.00 Uhr, für Schulen und Gruppen nach Vereinbarung; Auskünfte und Anmeldungen: Dr. Claudia Heitmann, Tel. 0261-129 2511 oder claudia.heitmann@stadt.koblenz.de

Presseinformationen / Veranstaltungen

Dipl.-Päd. Nora Löhr, Tel. 0261-129 2510 oder nora.loehr@stadt.koblenz.de

Änderungen im Ausstellungsprogramm vorbehalten

Bildnachweis: alle Abbildungen © Mittelrhein-Museum

Mit freundlicher Unterstützung von:





Hanns Sprung: Selbstbildnis, 1946 (Inv.-Nr. M 2007/53)

Das Bild vom Menschen im 20. Jahrhundert

Etwa ab 1890 führte die Skepsis gegenüber der Akademiemalerei zunehmend zu einer neuen Formsprache, im Rheinland jedoch zunächst nur zögerlich. So porträtiert Clara Steus in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts fast ihre gesamte Familie noch in völlig akademischer Malweise. Auch William Straube folgt zunächst dem Duktus seines Berliner Lehrers Walter Leistikow, bevor er unter dem Eindruck von Adolf Hölzel Kreidelithographien mit schnellem Pinselstrich anfertigt. Straubes Schüler Alexander Mohr und Herm Dienz zählen etwa ab 1915 zu der Gruppe der „Rheinischen Expressionisten“. Hanns Sprung, Mitbegründer der Koblenzer Künstlergruppe „Das Boot“, wird – trotz einer zunehmend realistischen Darstellungsweise – diesen expressiven Duktus bis an sein Lebensende fortsetzen, wie etwa im Porträt des Schauspielers Kai Möller von 1927. Einen tiefen Einschnitt in das Schaffen der Künstler bedeuten die nationalsozialistische Herrschaft und der Zweite Weltkrieg. Vor allem nach 1937 verliert Deutschland weitgehend den Anschluss an die internationale Kunstszene. Erst das Kriegsende ermöglicht den rheinischen Künstlern wieder die Auseinandersetzung mit ausländischer, besonders französischer Kunst. „Nicht so malen wie zuvor“, ist nun das allgemeine Credo. Trotz eines tiefen Misstrauens gegenüber „formeller“ Kunst, gelang es Malern wie Edvard Frank, Otto Nicolay, Josef Breuer, Johann Georg Müller und vielen anderen, während der 1950er Jahre zu einem unverwechselbaren, eigenen Stil auch in der Darstellung des Menschen zu gelangen. Ebenso hindert die fortschreitende Entwicklung der Fotografie – in der Ausstellung durch Arbeiten des Koblenzers Manfred Stiebel vertreten – Künstler wie Heinz Prüstel und Edith Oellers nicht, auch am Ende des Jahrhunderts ausdrucksstarke Porträts zu schaffen.

Peter Vogel: Portrait von Fräulein Kolter, 1884 (Inv.-Nr. M 463)



Heinrich Hartung d.J.: Porträt Karla Linz, 1919 (Inv.-Nr. M 1992/62)

Künstler und Künstlerbildnisse

Das Selbstbildnis ist autobiographisches Dokument, Beichte und monologisches Zwiegespräch zugleich. Der Künstler als sein eigenes Motiv setzt sich gegenüber der Welt in Pose. So und nicht anders will er gesehen werden. In der Ausstellung beleuchtet eine Karikatur aus der Mitte des 19. Jahrhunderts ironisch das Verhältnis von Maler und Modell. Vor allem während des 19. Jahrhunderts weist der Geniegedanke dem Künstler beinahe göttliche Schaffenskraft zu. Selbstüberschätzung, aber auch Selbstzweifel werden zu einer grundlegenden Motivation für die Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich. Frühe Selbstbildnisse des 19. Jahrhunderts zeigen vor allem den kritisch-fragenden Künstler, wie jene von Conrad Zick oder Johann Jakob Verflassen. Aber auch statusbetonte Porträts wie das von Simon Meister mit Hut gehören zum üblichen Repertoire der Künstler, ebenso wie Darstellungen mit Malutensilien wie zwei weitere Selbstbildnisse Zicks und Verflassens belegen. Um die Jahrhundertwende folgen die Selbstdarstellungen oft dem Zeitgeschmack und zeigen Künstler wie Caspar Heising oder Ernst Meister in der selbstbewussten Pose des gehobenen Bürgertums. Der Koblenzer Heinrich Hartung nimmt diese auch noch 1928 ein, zu einer Zeit, in der vielen seiner Malerkollegen bereits der Zweifel ins Gesicht geschrieben steht, so etwa 1937 dem jungen Johann Georg Müller. Besonders eindrucksvoll sind zwei Selbstporträts aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg: Hanns Sprung stellt sich als alten, fast erloschenen Greis dar, während Herm Dienz mit ausdruckslosem Blick in die Ruinen seiner Heimat zurückkehrt. Wie sehr ihn diese Rückkehr beschäftigt, zeigen in der Ausstellung mehrere Versionen und Adaptionen seines Selbstporträts als Heimkehrer von 1948.

Karl Bruchhäuser: Bildnis des Koblenzer Schriftstellers Alexander Baldus, 1966 (Inv.-Nr. M 1974/41)



Johann Georg Müller: Kernwerkinder, 1956 (Inv.-Nr. M 1985/41)

Ihr Kinderlein kommet!

Bis weit hinein ins 19. Jahrhundert sind autonome Kinderporträts eher die Ausnahme. Der Grund dafür liegt in Vorstellungen vom Kind als „unfertigem Erwachsenen“, die wenigen Darstellungen zeigen Kinder meist als „kleine“ Erwachsene. Auch Caspar Heising's „Kinderbild mit Kette“ oder Friedrich Wilhelm Custors Mädchenporträt von 1856 folgt noch dieser Konvention. Dagegen entwickelt sich mit der Neubewertung der Familie während des Biedermeiers auch ein neues Bild vom Kind als eigenständiger Persönlichkeit heraus. Simon Meister veranschaulicht dies in der Form des in jenen Jahren beliebten Freundschaftsbildes. Auch Anna Maria Hartungs Bild eines Knaben nach Peter Paul Rubens deutet dieses selbstbewusst um. Zu den persönlichsten Kinderbildern des Mittelrhein-Museums gehören die Arbeiten von Clara Steus. Sie zeigt intime Augenblicke in beinahe impressionistischer Sichtweise. Nach 1918 weicht das friedvolle Beobachten kindlichen Verhaltens ähnlich zweifelnden Ausdrucksformen wie in der Darstellung Erwachsener. Clara Steus' Bildnis ihres Sohnes blickt trotz in eine veränderte Welt, die, so scheint es, auch Hans Kruzwickis Sohn erst noch verstehen will. Robert Gerstenkorns „Zwei Mädchen“ zeigen dagegen bereits das „Idealbild“ einer nationalsozialistischen Ideologie. Hübsch zurechtgemacht und doch voller Melancholie blickt Hans Stockhausens „Mädchenporträt“ in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg konsequent am Betrachter vorbei. Johann Georg Müller dagegen zeigt seine „Kernwerkskinder“ barfüßig und mit zusammen gesuchten Kleidern – und doch bereits voller Fröhlichkeit.

Clara Steus: Sohn Rolf Horn, 1918 (Inv.-Nr. M 1992/35)

Kabinettausstellungen

Selbstporträt und Künstlerbildnis

Von der klassischen Moderne zur zeitgenössischen Kunst
Sammlung Baumann – Kabinettausstellung
Sa, 23. Oktober 2010 bis So, 19. Dezember 2010,
Eröffnung: Fr, 22. Oktober 2010, 19.00 Uhr

Ergänzend zur Depot-Werkschau intensiviert die Kabinettausstellung noch einmal den Blick auf das Selbstporträt von Künstlern während des 20. Jahrhunderts. Diese wichtige Privatsammlung vereinigt Selbstbildnisse von Künstlern wie Lovis Corinth, Max Pechstein, Erich Heckel, Otto Dix und zahlreichen anderen Künstlern

Begleitprogramm

Zapfkultur: „ReUnited“ im Mittelrhein-Museum

Fr, 08. Oktober 2010, 20.00 Uhr

Bereits zum zweiten Mal nimmt das Mittelrhein-Museum an der Koblenzer Zapfkultur teil. Im historischen Gewölbekeller spielt auch in diesem Jahr wieder die Band ReUnited. Abendkasse: € 8,-

Herbstferien-Aktion für Kinder

Do, 14. Oktober 2010, 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Wie siehst DU denn aus?!

Gemeinsam entdecken wir fröhliche, ernste, traurige, gelangweilte Menschen. Danach kann jeder sein eigenes Gesicht mit Farben oder Masken verändern. Beschränkte Teilnehmerzahl, Anmeldung bis 12. Oktober; Betreuung und Materialkosten: € 5,- (Für Kinder ab 6 Jahre)

Workshopangebot

Sa, 30. Oktober 2010 von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr und
So, 31. Oktober 2010 von 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

In dem 2-tägigen Workshop mit der Fotografin Helke Stiebel und dem Fotografielehrer Gerd Michaelis werden unterschiedliche Formen des fotografischen Porträts erlärnt und praktisch ausgearbeitet. Eigene Kamera und Computer mit Kamerasoftware sind willkommen, aber nicht Bedingung. Beschränkte Teilnehmerzahl, Anmeldung bis 28. Oktober; Teilnahmegebühr: € 25,- (ab 16 Jahre)

Peter Dicke - Musikalische Porträts

So, 28. November 2010, 20.00 Uhr

Der Pianist Peter Dicke aus Königswinter präsentiert Klavierinterpretationen moderner Porträtstücke der Musik. Tickets im Vorverkauf (ab 1. 11.) und an der Abendkasse € 8,-

Begleitprogramm

Fr, 03. Dezember 2010, 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Mama geht einkaufen – und ich ins Museum I -
Tolles aus Papier

Auf ins Museum und individuelle Lichter, Geschenktüten und lustige Weihnachtskarten basteln, die auch noch rechtzeitig ankommen. Beschränkte Teilnehmerzahl, Anmeldung bis 1. Dezember; Betreuung und Materialkosten: € 5,- (Für Kinder ab 5 Jahre)

So, 05. Dezember 2010, ab 11.00 Uhr

Weihnachtsmarkt

Wie auch im letzten Jahr, wird es zur diesjährigen Weihnachtszeit in und vor dem Mittelrhein-Museum einen eigenen Weihnachtsmarkt geben. Viele kleine Stände laden hier einen ganzen Tag zum Verweilen ein.

Fr, 10. Dezember 2010, 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Mama geht einkaufen – und ich ins Museum II -
Spieglein, Spieglein an der Wand ...

Kleine Spiegel aus Farbe, Glitzersteinchen, individuellen Mitbringeln und viel Fantasie. Beschränkte Teilnehmerzahl, Anmeldung bis 8. Dezember; Betreuung und Materialkosten: € 5,- (Für Kinder ab 8 Jahre)

Do, 24. Februar 2011

Karneval im Museum I

Karnevalsmasken basteln, 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Noch rechtzeitig zu den närrischen Tagen basteln wir uns unsere eigene Karnevalsmaske, damit das Kostüm auch komplett wird. Beschränkte Teilnehmerzahl, Anmeldung bis 22. Februar; Betreuung und Materialkosten: € 5,- (Für Kinder ab 6 Jahre)

Do, 24. Februar 2011

Karneval im Museum II

18.00 Uhr bis 20.30 Uhr

Wladimir Elsner porträtiert in einem Vortrag den Kowelenzer Karneval. Anschließend hält das Prinzenpaar Einzug im Mittelrhein-Museum und ab 19.30 Uhr gibt es von den Altstadtprinz etwas auf die Ohren. Tickets im Vorverkauf (ab 1. Februar) und an der Abendkasse € 8,-

Begleitprogramm

Vortrag im Museum

Mi, 12. Januar 2011, 19.00 Uhr

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

Prof. Dr. Winfried Rösler von der Universität Koblenz-Landau porträtiert auf literarische Weise Bilder aus der Ausstellung. Eintritt: € 5,-

Mi, 26. Januar 2011, 18.00 Uhr

Ahnenforschung: Anlaufpunkte, Probleme, Ergebnisse

Das Mittelrhein-Museum lädt ein zu einer Gesprächsrunde mit Dr. Beate Dorfey (Landeshauptarchiv Koblenz) und Beate Busch-Schirm (Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde e.V.). Sie erfahren Neues über mögliche Herangehensweisen und Kontaktmöglichkeiten auf der Suche nach Ihren Vorfahren. Eintritt: € 5,-

Kindergeburtstag im Museum

„Heute kann es regnen, stürmen oder schneien...“

... denn diesmal feiern wir im Museum Geburtstag! Gemeinsam mit Freunden kannst Du spannende Bilder entdecken und Dich anschließend mit Hilfe von Schminke und Kostüm verwandeln – inklusive Erinnerungsbild! Betreuung und Materialkosten: € 50,- (Für Kinder ab 6 Jahre, max. Gruppengröße 10 Kinder)

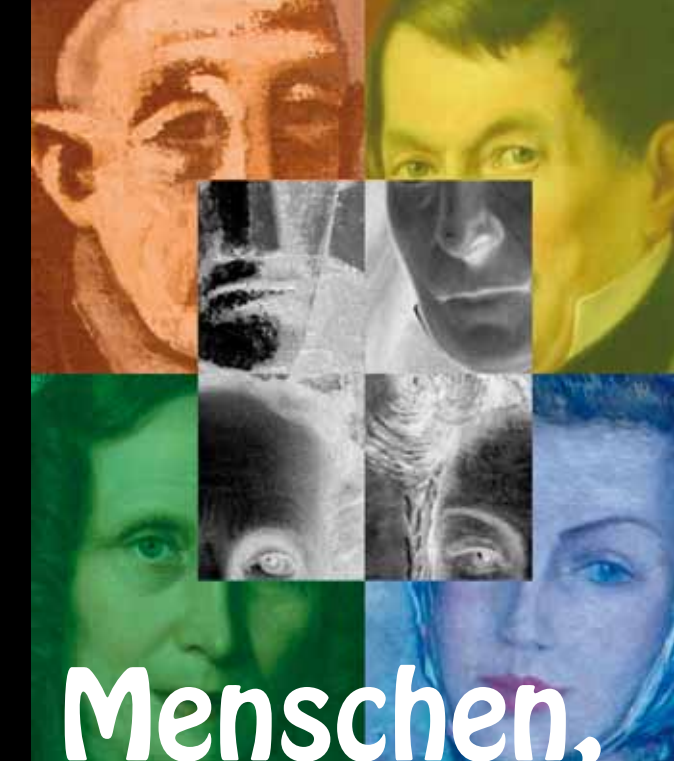
Angebote für Schulklassen

Punkt, Punkt, Komma, Strich...

Mehr braucht es nicht, um ein Gesicht zu zeichnen, aber warum sieht eins fröhlich und eins traurig aus? Ein Suchspiel hilft bei der Beantwortung der Frage, bevor die Kinder selbst zu Farbe und Papier greifen können. Zweistündiges Angebot für Grundschüler. Betreuung und Materialkosten € 20,40.

Wie malt man eigentlich Zufriedenheit?

Mit einem Suchspiel in der Ausstellung werden die unterschiedlichen Formen der Porträtmalerei erkundet und anschließend praktisch aufs Papier gebracht. Zweistündiges Angebot für Schüler ab 10 Jahre. Betreuung und Materialkosten € 20,40



Menschen, Tiere, Emotionen

Unsere Porträts aus
zwei Jahrhunderten
Eine Depot-Werkschau



2. Oktober 2010 – 13. März 2011